

## **Wenn der Himmel in unsere Nacht fällt**

### **20 Jahre Ökumenische Notfallseelsorge im Kreis Heinsberg**

### **Sieben neue Notfallseelsorger\*innen für die Kreise Heinsberg und Düren beauftrag**

Die Kirche St.-Johannes-der-Täufer in Hückelhoven Ratheim erlebte einen besonderen Gottesdienst. Pastoralreferent Diakon Stephan Lütgemeier begrüßte vier Frauen und drei Männer aus den Kreisen Düren und Heinsberg, die nach umfassender Ausbildung zum Dienst in der Notfallseelsorge beauftrag wurden.



Jens Sannig, Bianca van der Heyden, Patrick Philipp, Birgit Pfeiffer, Wilhelm Gottfried Rademacher, Hans-Josef Lenzen-Tomberg, Rüdiger Beckmann, Maike Laumen-Theurzeit, Ina Stüben, Christian Heinze-Tydecks, Heidemarie Skok, Achim Kück und Stephan Lütgemeier (von links)

Zudem konnte die Ökumenische Notfallseelsorge auf 20 Jahre erfolgreicher Arbeit im Kreis Heinsberg zurückblicken, aktuell betreut und koordiniert durch Gemeindeferent Achim Kück seitens des Bistums Aachen und durch Diakon Christian Heinze-Tydecks vom Evangelischen Kirchenkreis Jülich. In diesem Zusammenhang galt ein herzlicher Dank den Kooperationspartnern, also der Polizei, der Feuerwehr und den Rettungsdiensten, die im Gottesdienst durch Frank Meuffels (Polizei und Opferschutz des Kreises Heinsberg) und Silke Roemer (Ordnungsamt und Katastrophenschutz des Kreises Heinsberg) vertreten waren. Ein herzlicher Dank galt ebenso den beiden anwesenden ehemaligen Koordinatoren für den Kreis Heinsberg, Pastoralreferent i. R. Manfred Sybrandi und Pfarrer i R. Manfred Jung.

### **„Aus Notfallseelsorgerinnen und Seelsorgern spricht die Liebe Gottes.“**

Der Jülicher Superintendent Jens Sannig schilderte in seiner Predigt die Ereignisse der jüngsten Flutkatastrophe. Erwachsene und Kinder hätten Hab und Gut, ihr Zuhause und damit ein wichtiges Stück Geborgenheit verloren. Äußerlich sei inzwischen vieles aufgeräumt, aber in den Menschen wohne weiterhin die Not. Und weiter sagte er: „Die Wende fängt an, wo das Unfassbare ins Wort kommt, wo Annäherungen an unsägliches Leid gesagt und gewagt werden. Dazu gehören all die Gottesdienste, die nach der großen Flutkatastrophe gefeiert werden. Dazu gehört der Einsatz der Notfallseelsorge und der Telefonseelsorge, die der Klage Raum geben und schweigend zuhören und die Menschen Worte finden lassen, das Unbegreifliche doch auszusprechen. Wir dürfen unendlich dankbar sein all denen, die sich in der Notfallseelsorge engagieren. Sie haben bis an den Rand der Erschöpfung und darüber hinaus, zusammen mit den Technischen Hilfswerken und den Rettungsdiensten einen unglaublichen Dienst geleistet. Sie

haben zugehört, Anteil genommen, das Schweigen oder das laute Anklagen ausgehalten. Und sie haben Worte des Trostes gefunden und so Gottes Nähe und Anteilnahme gewiss werden lassen. Aus Notfallseelsorgerinnen und Seelsorgern spricht die Liebe Gottes. Eine betroffene junge Frau erzählte mir: »Ich habe Menschlichkeit wiedergefunden, von der ich dachte, sie sei unserer Gesellschaft verloren gegangen.«

Das was in den Flutgebieten an Notfallseelsorge geleistet wurde und noch lange notwendig sein wird, stehe beispielhaft für diese wichtige Arbeit, für diesen Dienst an Menschen in schwierigsten Lebenssituationen. Und der Superintendent schloss: „Es braucht Menschen, die sich schulen lassen, um in Krisensituationen Seelsorge zu leisten. Und darum freuen wir uns, dass Sie sich haben schulen lassen und jetzt ihre Bereitschaft erklären, diesen wertvollen Dienst in der Notfallseelsorge zu leisten. Gottes Trost und seine Nähe begleite Sie in ihrem Dienst!“



### **Notfallseelsorge ist: Zeit zuzuhören; Zeit, Tränen und Schweigen auszuhalten**

Die beiden Koordinatoren Achim Kück und Christian Heinze Tydecks dankten den sieben neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen herzlich; denn „ohne euer Engagement wäre dieser Dienst nicht aufrecht zu erhalten. Nur auf viele Schultern verteilt, ist ein solcher Dienst möglich, kann eine Rufbereitschaft rund um die Uhr und das ganze Jahr über gewährleistet werden.“

Wichtig sei es aber, sich selbst dabei nicht aus dem Blick zu verlieren. Nach intensiven Begegnungen in den Einsätzen gelte es, sich Zeit zu nehmen, um zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen. „Beides gehört zusammen – die Zeit für andere und die Zeit für euch selbst.“

Nachdem die beiden Liturgen Gott um seinen Segen für die sieben Neuen gebeten hatten, wurden jeweils die Beauftragungsurkunden, Zertifikate und eine Blume überreicht.

Die Landespfarrerin für Notfallseelsorge der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bianca van der Heyden, dankte in ihrem Grußwort den neuen (und den alten) Mitarbeiter\*innen für ihren Dienst, aber auch den Familien, die diese wichtige Aufgabe mittrügen und unterstützten. „Sie sind in Ihrem Dienst nicht allein. Sie gehören zu einem der 46 Ökumenischen Notfallseelsorge-Teams im Bereich der Evangelischen Kirche im Rheinland.“

Beim anschließenden Empfang war Gelegenheit zu Grußworten, zum Beispiel durch den Stellvertretenden Landrat Erwin Dahlmanns, die Stellvertretende Hückelhovener Bürgermeisterin Andrea Axer, Pastoralreferent Boris Kassebeer als Vertreter der katholischen Region Düren und nicht zuletzt durch Dieter Quasten, selbst Notfallseelsorger und als solcher ans Mikrofon getreten, um seinen neuen Kolleg\*innen Mut zu machen.

Die neuen Notfallseelsorger\*innen:

Rüdiger Beckmann

Maike Laumen-Theuerzeit

Hans-Josef Lenzen-Tomberg

Birgit Pfeiffer

Wilhelm Gottfried Radermacher

Heidemarie Skok

Ina Stüben

© Text und Fotos: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich